

Ein Bericht über den Ausfall der Sonderbundstruppen nach Menziken am 12. Wintermonat 1847

Autor(en): **Merz, Walther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): - **(1900)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-109866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Bericht über den Ausfall der Sonderbundsstruppen nach Menziken

am 12. Wintermonat 1847.

Sin Luzerner, der im Dienste einer aargauischen Firma stand, schrieb seinem abwesenden Prinzipal unmittelbar nach dem Ereignis, am 13. Wintermonat 1847, einen Bericht über die Vorgänge beim Ausfall der Sonderbundsstruppen gegen Menziken; da diese Episode bisher wesentlich nur aus dem Buche von J. B. Ulrich, Der Bürgerkrieg in der Schweiz, Einsiedeln 1850, § 213 S. 406—408, dem C. Siegwart-Müller, Der Sieg der Gewalt über das Recht in der Schweiz. Eidgenossenschaft, Altdorf 1866, S. 534—537 den Bericht entnahm, worauf diesem A. Wapf, Nach dreißig Jahren, die letzten Tage des Sonderbundes, Aarau 1877, wie häufig in seinen Broschüren, einfach nachschrieb, und einer kurzen Bemerkung bei Düsfour, Der Sonderbundskrieg S. 82 f. bekannt war, so wird der unter dem Eindruck des Ereignisses geschriebene Bericht von wesentlichem Interesse sein. Er lautet:

Gestern nachmittags 12 Uhr vernahmen wir hier (in Birrwil) in Nähe abgefeuerte Kanonenschüsse, die teilweise mit Flintenschüssen begleitet worden; gleich darauf hörte man

in Reinach General schlagen, und die dortigen Glocken heul-
ten mächtig zu uns herüber, welches Sturmläuten sich all-
sogleich auf hiesige Dörfer ausdehnte, und in Blitzesschnelle
wurde hier die Kunde verbreitet, daß die Luzerner von Mün-
ster aus einen Ausfall nach Menziken gewagt haben und
dort bereits brennend eingedrungen seien. Allsogleich ver-
sammelte sich Landsturm und wurde an in Nähe liegende
Militärs der Befehl „Vorwärts“ erteilt. Ich eilte mit
meiner Büchse schnellmöglichst nach Reinach, wo (ich) sehr
große Aufregung und ziemlich viel Landsturm traf; der Feind
hatte sich momentan zurückgezogen, unterhielt aber längs dem
Berge ein nutzloses Gewehrfeuer.

Den Vorfall habe mir folgendermaßen erzählen lassen:

Die Luzerner, auf die Spionierkunde hin, daß, was wirk-
lich der Fall war, sich in Reinach und Menziken sehr wenig
Militär und keine Kanonen befänden, marschierten ca. 3 Kom-
pagnien stark um besagte Stunde von Münster weg und
pflanzten bei dem Ihnen bekannten Schänzlein ihre Kanonen
auf; als sich die Truppen gegen der Grenze zu bewegten,
schuß die Artillerie ihre Kugeln gegen Menziken, und es
gelang ihnen, ein Haus ganz oben im Dorfe anzuzünden,
das abbrann; in zwei andere Häuser drangen Kanonenkugeln,
ohne weitem Schaden zuzufügen. Das wenige Militär in
Reinach zog gen Menhusen, wo Schüsse gewechselt wurden,
beiderseits erfolglos, und bald zog sich der Feind wieder zurück.

In Menziken war furchtbare Verwirrung. Alles, Alles
flüchtete, die Häuser wurden geleert und Wertvolles wegge-
liefert. Es war ein sehr trauriger Anblick! Bald rückte
Militär ein, und alle Posten gegen feindliches Gebiet wur-
den besetzt. Am Abend machte der Feind, trotz Befürchtung,

keine Miene mehr, diesen schändlichen unerhörten Ausfall zu erneuern. Am Abend, als (ich) gegen 8 oder 9 Uhr heimging, hörte man in Münster Sturm läuten, diesen Morgen um 4 Uhr vernahm man wiederum Kanonenschüsse; es wurde Alarm geschlagen und Sturm geläutet, ein Angriff erfolgte bis zur Stunde jedoch noch nicht, obwohl ein solcher dennoch in Aussicht steht.

Heute morgen 1 Uhr kam Solothurner Artillerie in Reinach an, die aus schöner und entschlossener Mannschaft besteht und einem Kampfe freudig entgegensieht. Sämtliches im Thale lagerndes Militär soll sich auf zwei Bataillone und etwas Kavallerie belaufen.

Dieser tückische Angriff konnte einzig dem Grunde unterliegen, daß die Sonderbundmannschaft auf keinen oder nur schwachen Angriff rechnete, und man konnte nicht begreifen, warum man Truppen von gefährdeter Grenze wegnehme und sie ins Innere des Kantons schleppe; an Artillerie fehlte es bis jetzt auch ganz.

Die Mannschaft ist nun aber auf Posten gut verteilt, und wir werden einem Angriff gebührend zu begegnen im stande sein.

Gestern Abend vernahm man gegen Zug und gegen Zofingen auch anhaltenden Kanonendonner; nähere Nachrichten fehlen, und es zirkulieren nur Gerüchte, denen man keinen Glauben schenken darf. So wird behauptet, Gislikon sei überschritten; auch wird behauptet, daß die Luzerner in Seis* angriffen und diese Mannschaft sich bis Muri habe zurückziehen müssen, sich dort wieder gesammelt, angegriffen und

* die jetzt noch gebräuchliche mundartliche Form für Sins.

den Feind mit einigem Verluste zurückgeschlagen habe; es scheint dies eher wahr zu sein als obiges. — — —

Bis jetzt ist wie gesagt heute alles ruhig geblieben, der Landsturm zeigt große Thätigkeit und rückte gestern massenweise in Reinach ein. — —

Noch muß Ihnen bemerken, daß gestern ein Luzerner vom Landsturm im Dorfe gefangen genommen und schwer verwundet wurde; auch ein Pfeffiker Krämer, in Reinach wohnhaft, wurde als Spion verhaftet; dieser soll Meldung nach Münster wegen Truppenabmarsch von Reinach gethan haben.

* * *

Ob dieser Ausfall, wie C. Siegwart-Müller will, bloßer Scheinangriff zur Alarmierung des Thales war, soll hier nicht entschieden werden; es erscheint aber angesichts der eigenen Angabe Siegwarts, daß der Zug in den Aargau beabsichtigt war, um durch offensives Vorgehen Freiburg Luft zu machen, mehr als zweifelhaft. Jedenfalls rief er einer außerordentlichen Erbitterung gegen den Kanton Luzern; ohne energisches Eingreifen angesehenener Männer wäre an jenem Tage das benachbarte Pfäffikon niedergebrannt worden.

Dr. iur. **Walther Merz.**

